

Frankenberg sieht Chancen für Photonik beim „Auto der Zukunft“

TUTTLINGEN (hoc) – Zum zehnjährigen Bestehen der „Photonics BW“ sind am Mittwoch Vertreter von Unternehmen und Hochschulen aus Baden-Württemberg zur Firma Karl Storz nach Tuttlingen gekommen. Zu den Gästen des Netzwerks für optische Technologien zählte Forschungsminister Peter Frankenberg.

Im Jahr 2000 hatten sich neun Gründungsmitglieder zusammengeslossen, aus denen bis heute 61 geworden sind. Dazu gehören Großunternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen aber auch Banken oder Beratungseinrichtungen. Ausgangspunkt war eine Studie



Forschungsminister Peter Frankenberg ist von Gesellschafterin Dr. Sybill Storz durch das Unternehmen geführt worden. Foto: Hochheuser

der Baden-Württemberg-Stiftung, die besagte, dass das Land führend werden könne in der Zukunftstechnologie Photonik, wenn Unterneh-

men und Forschungseinrichtungen stärker zusammenwirken würden.

„Das Wichtigste war, viele Einrichtungen zu einem Kompetenz-

netz in neuer Technologie zusammenzubinden“, blickte Frankenberg zurück. Eine „Kommunikationsplattform“ für gemeinsame Projekte sollte entstehen. Seither hat „Photonics BW“ 57 Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von 21 Millionen Euro angestoßen, berichtete Vorstandsvorsitzender Dr. Markus Weber. 32 davon seien erfolgreich abgeschlossen worden und „stehen Unternehmen im Land für die Kommerzialisierung zur Verfügung“. Die Wachstumsrate der Photonik liege bei jährlich zehn Prozent, Baden-Württemberg sei der führende Standort. Mitglieder des Netzwerks präsentieren sich auch auf Messen wie dieses Jahr auf der „Photonics

West“ in den USA. Optische Technologien kommen unter anderem in der Informations- und Kommunikationstechnik, Display- und Messtechnik oder der Medizin zum Einsatz. „Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft“, sagte Dr. Sybill Storz, geschäftsführende Gesellschafterin. Optische Technologien würden auch künftig eine „Schlüsselposition“ bei Karl Storz einnehmen, ein Einsatzgebiet sei eine verbesserte Krebsfrüherkennung. Frankenberg nannte auch die Automobilindustrie. „Das Auto der Zukunft wird sehr viel selber machen, unter anderem durch optische Technologien, etwa bei Systemen zur Kollisionsvermeidung.“